

Laßt uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

AUFBlick

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

und AUSBlick



- ▶ Ich lasse dich nicht
- ▶ Gottes Lebensordnungen
- ▶ Das Lamm Gottes
- ▶ Unsere Rechtfertigung
- ▶ Sind die Gedanken frei?

Inhalt dieser Ausgabe

„Ich lasse dich nicht!“ 3
Dr. Manfred Michael

Gottes Lebensordnungen 4
Pfarrer Lienhard Pflaum

„Soll der schmale Weg verbreitert werden?“, so fragte schon damals der unvergessene Evangelist Wilhelm Busch. Um wie viel mehr ist diese Frage heute angezeigt, nachdem Gottes Lebensordnungen vielen Menschen zu eng und nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Doch Gott will uns mit seinen Geboten nicht einschränken, sondern schützen. Diesen Schutz greifen wir dankbar auf.

Das Lamm Gottes 6
Missionar Abd al-Masih

Der Zusammenhang zwischen dem stellvertretenden Sühnetod Jesu und der damit einhergehenden Erlösung des sündigen Menschen ist den Muslimen unverständlich. Sie sehen Schuld und Sühne stets im Zusammenhang mit der Bestrafung. Wie sollten sie bei dieser Sichtweise erfassen können, dass uns Jesus mit seinem Kreuzestod das Gesetz der Liebe geschenkt hat? Dass das Lamm Gottes aus Liebe zu uns Menschen in die Welt gekommen ist, ist für Muslime ebenso unverständlich wie herausfordernd.

Unsere Rechtfertigung 8
Roland Scherf

Das zentrale Thema der Reformation, die Rechtfertigung des Sünders, scheint nicht mehr so recht in die heutige, auf interkonfessionellen Ausgleich bedachte Christenheit zu passen. Umso mehr sollten wir daran erinnern, daß wir, allesamt Sünder, um Christi willen und aufgrund seiner Gerechtigkeit, von Gott gerecht gesprochen werden. Diese Gerechtigkeit, Jesu Gerechtigkeit, gilt es im Glauben zu ergreifen.

Sind die Gedanken frei? 10
Dr. Manfred Michael

„Ach, nur so ein Gedanke“, so reden wir oft und drücken damit aus, dass eine Sache nicht der Rede wert ist. Doch damit machen wir es uns zu leicht. Denn gute wie böse Gedanken wollen auch in Worten und Werken Gestalt gewinnen. Deshalb fordert Paulus dazu auf, die Gedanken unter dem Gehorsam Christi gefangen zu nehmen, damit sie uns nicht in die Irre leiten. Sie bleiben ohnehin nicht verborgen. Denn „die Augen des Herrn sind wie Feuerflammen.“

Berichte und Kommentare 12

- | | |
|--|--|
| ☒ Ehe und Familie | ☒ Erziehung |
| ☒ Gesellschaft | ☒ Islam |
| ☒ Kirche und Mission | ☒ Hilfreiche Lektüre |

Impressum

Erscheinungsweise

Aufblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden ihrer Leser finanziert. Weitere Exemplare der Schrift, die zur Weitergabe an andere Interessenten bestimmt sind, werden auf Anforderung kostenlos zur Verfügung gestellt. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: www.L-Gassmann.de (Rubrik „Zeitschriften“).

Herausgeber

Verein zur Stärkung biblischen Glaubens e.V.,
1. Vorsitzender: Dr. Manfred Michael, Pfarrer-Augenstein-Straße 25, 76534 Baden-Baden;
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Straße 19; 76646 Bruchsal-Helmsheim;
Kassier: Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen;
Versand: Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt.

Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael;
Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim;
Pfarrer Lienhard Pflaum, In der Halde 3, 75378 Bad Liebenzell;
Biblischer Arbeitskreis Kassel

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand, Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax 07222/82694, E-Mail: »kdabkowski@arcor.de«

Spenden

Aufblick und Ausblick, Sparkasse Rastatt-Gernsbach, Konto-Nr. 78485 (BLZ 665 500 70).
IBAN: DE86 6655 0070 0000 0784 85;
Swift BIC: SOLADESIRAS.

Der Verein ist durch den Freistellungsbescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 25. Mai 2007 als gemeinnützig anerkannt. Spenden können seit 1.1.2007 bis zu 20 % der Gesamteinkünfte bei der ESt-Erklärung geltend gemacht werden.

Spendenbescheinigungen

Für Spenden bis 200 € genügen neuerdings Bankbelege als Vorlage beim Finanzamt.

Dennoch bestätigen wir Ihnen nach dem abgelaufenen Jahr diese Spenden, es sei denn, Sie benötigen keine Bescheinigung. In diesem Fall wären wir Ihnen für eine kurze Nachricht dankbar.

Gestaltung

Klaus Dabkowski – Calamus®

Druck

Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim

Foto Titelseite: Huber

ZUM GELEIT

„Ich lasse dich nicht ...“

... du segnest mich denn.“ Diese Bitte äußert Jacob, nachdem er mit Gott und Menschen gerungen hatte (1. Mose 32,26). Ist es nicht ein außergewöhnlicher Anspruch, ja fast eine Anmaßung, Gott in dieser Form herauszufordern? Wie war es dazu gekommen?

Auf dem Weg zu seinem Bruder Esau ließ Jacob seine Familie über den Fluss Jabbok setzen und blieb allein zurück. Er wollte allein sein, blieb aber nicht allein, denn ein Fremder stellte sich ihm entgegen. Wir wissen, was Jacob zunächst nicht wusste: dass es Gott selbst war, der ihm zeigen wollte, was in seinem Leben noch nicht in Ordnung war. Erst nach diesem Kampf sollte er das Land des Erbes betreten dürfen.

Diese Stunden des Alleinseins mit Gott veränderten sein Leben, das Leben eines Mannes, der zwar die Wohltaten Gottes gern in Anspruch genommen, aber seiner eigenen Kraft untergeordnet hat. Dabei war er an Grenzen geraten, wie sich jetzt zeigte, als er seinem Bruder in Angst und Verzagttheit entgegenging. Und da kam jetzt ausgerechnet noch dieser Fremde, der – je länger er mit ihm kämpfte – kein gewöhnlicher Mensch sein konnte. Denn, obwohl er, Jacob, kampferprobt war, konnte er ihn nicht überwinden. Aber auch Jacob konnte nicht überwunden werden. Selbst nachdem er einen Schlag auf die Hüfte erhalten hatte, ließ er seinen Gegner nicht los. Er wollte sich so lange an ihn klammern, bis er gesegnet wurde. Denn allmählich ahnte er, mit wem er es hier zu tun hatte.

Der Mut des gefallenen Menschen und seine Sehnsucht nach Gott machten ihn schließlich zum Überwinder, der auch Segen empfangen durfte. Diese Einstellung wollen wir uns an der Schwelle eines neuen Jahres vor Augen führen. Denn auch wir haben es nötig, mit Gott allein zu sein und – wenn es sein muss – um unseren geistlichen Weg zu ringen, zu kämpfen. Und wie Jacob

sehen auch wir erst später ein, dass dieser Kampf nötig war, weil unser geistliches Leben Defizite aufwies. Dann wissen wir, dass Gott recht hatte, uns zum Kampf zu stellen. Nur so kommt es zu dem Neuanfang, den wir brauchen, wenn wir weiterhin als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes wirken wollen. Daher soll sich Verzagttheit und Angst vor dem beginnenden Jahr gar nicht erst breit machen, und all unser Versagen soll uns nicht daran hindern, uns mit aller Kraft an Gott festzuhalten und das neue Jahr mit dem Satz zu beginnen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“

Jacob erhielt damals von Gott einen neuen Namen: ISRAEL („Gott kämpft“). Hatte Jacob bisher selbst gekämpft, so lernte er jetzt, Gott kämpfen zu lassen. Gott, der so viel besser als er für das streiten konnte, was Not tat. Das musste auch ein Petrus lernen, dem Jesus sagte: „Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hin willst.“ (Joh 21,18) Wenn dies kein Neuanfang ist: die Hände ausstrecken, in die völlige Abhängigkeit gehen und sich führen lassen – wohl wissend, dass es eine gute Führung ist, die uns zum Ziel bringt.

„Wenn ich auch gleich nichts fühle
von deiner Macht,
du führst mich doch zum Ziele
auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.“

Ob wir so das neue Jahr beginnen können? Wir wünschen es Ihnen von Herzen und danken Ihnen gleichzeitig für Ihre Treue im Jahr 2008.

Manfred Michael

Gottes Lebensordnungen

Lienhard Pflaum

Ein Gebet und seine Bedeutung

„Weise mir, HErr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“ So betete David in Psalm 86,11. Er wollte in seinem persönlichen Leben wie auch in seiner Verantwortung als König Israels den rechten Weg gehen. Er wusste, dass er ihn selbst nicht finden könne. Darum bat er Gott, den Herrn, um die rechte Wegweisung. Diese Bitte bewegte ihn immer wieder: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und siehe, ob ich bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Psalm 139,23f.)

Gottes Weisungen werden im Alten Testament „Thora“ genannt. Ins Deutsche wird dieses Wort mit „Gesetz“ übertragen. Der Sinn und die Bedeutung dieses hebräischen Wortes ist umfassender, nämlich: Gott zeigt uns mit ausgestrecktem Arm und Finger hinweisend „Das ist der Weg, den geht.“

Der Prophet Jesaja mahnt Israel (Kap. 30,21): „Das ist der Weg, den geht! Sonst weder zur Rechten noch zur Linken.“ Jesus gibt uns solche Weisung in der Bergpredigt im Wort von der engen Pforte und dem schmalen Weg. Ebenso geben die Apostel in ihren Briefen der Gemeinde Lebensordnungen.

Klare Wegweisung heute

Die klare biblische Wegweisung hat bei vielen Menschen unserer Tage nicht mehr den Stellenwert, den sie eigentlich haben sollte. Der bekannte Essener Jugendpfarrer Wilhelm Busch beobachtete mit Sorge Entwicklungen, die Jesusnachfolge an Zeit und Umwelt anzupassen – oft genug mit der missionarischen Begründung, Menschen zu gewinnen. Im Monatsblatt, „Licht und Leben“, das er herausgab, schrieb er den Artikel: „Soll der schmale Weg verbreitert werden?“

Der Grund der Anpassung ist eine Veränderung im Verständnis der Bibel. Darauf wies Francis A. Schaeffer in seinem letzten Buch „Die große Anpassung – Der Zeitgeist und die Evangelikalen“, seinem Vermächtnis, geradezu leidenschaftlich hin. Der englische Titel lautete: „The Great Evangelical Disaster“. Schaeffer verdeutlichte sein Anliegen mit dem Bild der Schweizer Berge und ihren wasserscheidenden Graten. **Das Wasser des auf dem Gipfel schmelzenden Schnees fließe entweder die eine oder die andere Seite hinunter. Auf ihrem weiteren Weg entfernen sich die Wasserströme immer weiter voneinander und erreichen völlig verschiedene Ziele.**

Bei dem Fundament unseres Lebens, der Bibel, seien ihre Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit gleichsam die

Wasserscheide. Mit der Bibelkritik oder einer die biblische Aussagen verändernden Interpretation (Auslegung) – beides Nachwirkungen der Aufklärung und des Humanismus –, werde eine klare Scheidelinie überschritten, sei es zunächst auch nur in einer feinen Form. **Die weitere Entwicklung führe zu einer von Gottes Ordnungen sich lösenden autoritären willkürlichen Freiheit und damit zu notvollen, chaotischen Zuständen.** – Es war wie ein prophetischer Blick in unsere heutige Situation.

Gott der Schöpfer und Herr

Der ewige und allmächtige Gott ist der Schöpfer der Welt und ihr Erhalter. Er hat ihr Ordnungen gegeben. Er ist auch der Schöpfer, Erhalter und Erlöser von uns Menschen. Auch uns hat er Lebensweisungen und Lebensordnungen gegeben. (Psalm 19). Die Zehn Gebote sind die Grundordnungen unseres Lebens. Eigenhändig (!) hat er sie auf steinerne Tafeln geschrieben und Mose übergeben. Er beginnt die Gebote mit dem majestätischen: „Ich bin der HErr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Gelten sie nur Israel? Nein. Auch allen Völkern. Auch uns heute. **Gott gibt uns sein Wort, die Bibel. Sie offenbart uns Gottes Wesen und seinen Willen. Dieses Wort ist uns nicht zur Diskussion gegeben, sondern zum schlichten Glaubensgehorsam, zu einem dankbaren Tun.** Jesus leitet uns im Vater-Unser dazu an: „Die Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.“

Die Bedeutung und Aufgabe der Gebote Gottes

Wie bereits gesagt, gelten sie allen Menschen und dies in dreifacher Hinsicht. Die Gebote sind Riegel, Spiegel und Regel.

► Sie sind ein Riegel

Wir leben in einer von Gott abgefallenen Welt. Sie steht unter dem Einfluß des „Fürsten“ dieser Welt, wie Jesus den Widersacher Gottes nennt. Er bezeichnet ihn als „Mörder von Anfang an“, als Lebensminderer und Lebenszerstörer, und als „Lügner und Vater der Lüge“, als einen, der die Wahrheit verdreht und bekämpft. Durcheinanderbringer (Teufel) wird er genannt. Darum erleben wir immer wieder und immer deutlicher chaotische Züge im Weltgeschehen und in unseren Lebensbereichen. Ideologien und Religionen können an diesem Chaos nichts ändern, denn sie sind keine Zeugen der Wahrheit Gottes.

Doch Gott überlässt Menschheit und Welt nicht ihrem Verderben. Mit seinen Geboten setzt er dem allen einen Wall entgegen. Die Gebote haben eine bewahrende

Aufgabe und üben eine erhaltende Kraft aus. Zur Ausführung hat er die Obrigkeit als Ordnungsmacht eingesetzt. So können wir überhaupt noch leben, auch wenn – wie eingangs gesagt wurde – der Stellenwert dieser Gebote in den Augen der Menschen immer geringer wird.

Das Abendland hatte christliche Wurzeln. Doch das wird in der Praxis heute weithin nicht mehr beachtet, gar gelehnet. **In Verfassungen und Ordnungen wird der Gottesbezug nicht aufgenommen. Dabei wäre es so wichtig, auch in einer Verfassung auf Gottes Ordnungen hinzuweisen und die Gottesfurcht, die Ehrfurcht vor Gott anzumachen.** Doch es geht heute nicht mehr nur um einen „Abfall von“ Gottes Ordnungen. Vielmehr hat in vielen Bereichen – verstärkt durch die Medien – ein „Kampf gegen“ sie begonnen. Dieser Kampf reicht von der Nicht-Beachtung überkommener Normen bis zur Einführung neuer Gesetze, die angeblich die



Gleichheit aller Menschen gewährleisten sollen (z. B. das Antidiskriminierungsgesetz). Die Bibel sagt uns, dass die „Gesetzlosigkeit“ zunehmen und

sich ausbreiten wird. Das griechische Wort im Neuen Testament „anomia“ kann auch einen Vorgang bezeichnen: eine „Los-von-Gottes-Ordnungen-Bewegung“. Im Licht des prophetischen Wortes sind es endzeitliche Entwicklungen, die zu dem Gegen- und Anstelle-Christus als neuem Machthaber hinführen.

► Sie sind ein Spiegel

Doch es geht nicht nur um Eindämmung. Die Gebote Gottes haben auch einen aufdeckenden Auftrag und eine überführende Kraft, die Fragen auslöst: Bin ich wirklich ein Sünder, ein von Gott gelöster Mensch? Lebe ich nicht mehr in Gottes Welt? Bin ich nicht mannigfaltig schuldig geworden? Bin ich wirklich vor Gott nicht in Ordnung, also gerecht? Gehe ich in diesem Zustand nicht ewig verloren?

In der griechischen Zeit des Altertums gab es das Wort „Erkenne dich selbst!“ Doch wie komme ich zu dieser Erkenntnis? Die Gebote Gottes sind wie ein Spiegel, ganz besonders die von Jesus in der Bergpredigt ausgelegte Grundordnung Gottes. Wie in einem Spiegel erkennen wir uns, wer und wie wir sind.

Der Apostel Paulus stellt uns im Römerbrief unseren

Zustand schonungslos vor Augen (Kap. 3,9-20): „Sie sind allesamt abgewichen. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen.“ „Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,20). Unsere Selbstgerechtigkeit und Werkgerechtigkeit zerbrechen. Wie hat dies Martin Luther erlebt? – Diese Erkenntnis lässt uns nach Hilfe ausschauen. Gott hält sie uns im Evangelium von Jesus bereit (Röm 3,22-24). „Es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“

► Sie sind eine Regel

Nehmen wir diese Erlösung an, dann wirkt Gott in uns neues göttliches Leben. „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur (Schöpfung); das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Kor 5,17). Dann sind göttliche Lebensordnungen Regeln und Wegweisung für unsere Jesusnachfolge geworden.

Sie gestalten unseren Lebenswandel. Das Wort „Wandel“ meint unser Leben, Wirken und Tun, unsere Lebenshaltung. David betete nicht nur um Gottes Wegweisung, er bekannte auch (Ps 40,9): „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern.“ Der Apostel Paulus hatte in seinem Leben und Dienst den Wunsch und das Ziel „Gott wohlzugefallen“ (2. Kor 5,9).

Wir leben in und mit der Bibel. Wir bleiben mit unserem Herrn verbunden, auch im hörenden Gebet. Paulus weist uns an (Röm 12,2): „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Änderung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ In früherer Zeit konnte man in Wohnungen gläubiger Bewohner das Wort lesen: „Was würde Jesus dazu sagen?“

Gehen wir diesen Weg im Glaubensgehorsam, dann erfahren wir einen Segen: Friede und Ruhe, Freude und innere Befriedigung, auch mitten in Not und Leid. Dann sind wir auch Zeugen Jesu Christi. „Ihr seid das Licht der Welt.“ **Paulus schrieb der Gemeinde in Philippi: Ihr lebt „mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch, dass ihr festhaltet an dem Wort des Lebens“ (Phil 2,15).**

Werden wir einmal müde und lässig oder angefochten, oder versagen wir, dann hilft uns unser Herr Jesus wieder auf. „Lasset uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens“ (Hebr 12,2).

Ich will streben nach dem Leben, wo ich selig bin. Ich will ringen, einzudringen, bis dass ich's gewinn. Hält man mich, so lauf ich fort; bin ich matt, so ruft das Wort: fortgerungen, durchgedrungen bis zum Kleinod hin.



Das Lamm Gottes

Schuld und Sühne bei Christen und Muslimen

Peter Wassermann

Während die Christen in diesen Tagen die Geburt ihres Heilandes feierten, trafen sich die Muslime Anfang Dezember, um das große Opferfest zu feiern. Zu diesem Zweck wurden im Gazastreifen Kälber und Lämmer durch geheime Tunnels aus Ägypten eingeschmuggelt, weil es in diesem Land nicht genügend lebende Tiere gibt. Denn bei einem Opferfest muss ein lebendiges Tier geschächtet werden, um danach dessen Fleisch zu essen. Es reicht nicht, dass man Fleisch als Symbol für das Opfer isst. Das Tier muss von denjenigen, die es essen, selbst geschlachtet werden.

Was ist die Grundlage für das Opferfest im Islam?

1. Der Sündenbock

Das Opferfest im Islam ist auf Abraham zurückzuführen, als er von Gott den Befehl erhielt seinen Sohn zu opfern. Der Koran spricht davon, dass dieser Sohn Ismael war und nicht Isaak, obwohl in 1. Mose 22,2 ausdrücklich Isaak als vorgesehenes Opfer genannt ist. Als Lösegeld für seinen Sohn erhielt Abraham den Schafsbock, den er stellvertretend für seinen Sohn opferte. Dieses Ereignis ist für die Muslime die Grundlage für ihr Opferfest (AL-ADHA). Dabei heißt dieser Bock in Arabisch „Erlöser-Bock“ (KABSH AL FIDAA) und nicht Sündenbock, wie wir es aus dem AT kennen. Denn der Sohn Abrahams wurde mit diesem Bock vom sicheren Tod „erlöst“.

Um die Gesamtschuld des Volkes einmal im Jahr zu entsühnen, musste im Alten Testament am großen Versöhnungstag ein Sündenbock geopfert werden (3. Mose 16,7ff). Dies geschah, indem durch die Handauflegung des Hohepriesters die Sünden des Volkes auf den Sündenbock übertragen wurden. Dadurch und durch die darauffolgende Opferung des Bockes, wurde der Mensch entsühnt. Diese Entsühnung hatte von Gott die Verheißung, dass der Mensch geheiligt wird und am Leben bleiben darf, trotz seiner Verfehlungen. **Diese tiefere Bedeutung des Opfers kennen die Muslime nicht, wenn sie das Opferfest feiern. Zwar wissen sie um die Erlösung, die bei Abrahams Sohn geschehen ist, nicht aber um die Gerechtigkeit, die durch Sühne und Opfer wiederhergestellt wird.** Sie meinen, Gott kann Sünden vergeben wie ER will und wann ER will, ohne die Gerechtigkeit durch ein Opfer wiederherstellen zu müssen.

Der Unterschied zwischen Christen und Muslimen im Verständnis des Opfers beruht letztlich auf der Tatsache, dass wir als Christen von der individuellen Sünde wie auch von der kollektiven Schuld der Gemeinde wissen, wie der Psalmist sagt (14,3): „Sie sind alle abgewi-

chen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ Wie die Schrift uns lehrt, verursacht diese „Schuld“ die Notwendigkeit der Entsühnung, damit die Gerechtigkeit wiederhergestellt ist.

2. Sünde und Bestrafung im Islam

Muhammad hat viele Details aus dem Gesetz Moses entnommen. Von daher finden wir im Koran einige rechtsrelevante Verse, die das Gesetz im Islam, die Schari'a, begründen. Diese Verse reden von Strafen für Unruhestiftung, Raub, Mord, Körperverletzung, Diebstahl, Ehebruch, Vergewaltigung und Verdächtigung. Dabei fällt auf, dass diese Gesetze nicht auf die Reinheit und Heiligkeit eines Volkes zielen, wie in der Thora, sondern ausschließlich auf die Durchsetzung der Bestrafung gegen diejenigen, die die Befehle nicht befolgt haben. Gesetze für die Reinigung, Heiligung und Erlösung eines Volkes fehlen gänzlich im Koran.

Der Islam versteht sich nicht als eine Religion der Gnade, der Liebe oder der Heiligung, sondern als eine Waffe Gottes, die den Willen Allahs mit Hilfe der Schari'a auf Erden durchsetzt. Das Gesetz im Islam will weder erziehen noch erlösen, sondern das Recht, das auf Vergeltung fußt, durchsetzen. Darum ist der Islam in erster Linie als eine "politische" Religion zu verstehen, mit dem Ziel, Allahs Gesetze auf Erden durchzusetzen. Somit ist der Glaube im Islam in erster Linie auf die Angst vor den Strafen Allahs aufgebaut. Im Koran ist zu lesen: In der Bestrafung (Qisas) liegt euer Leben (Sure 2,129)!

Der Islam kann nur dort voll zur Auswirkung kommen, wo er Religion und Staat zugleich ist. Denn das islamische Gesetz verlangt eine Autorität, die das Gesetz Allahs durchsetzt. Der Islam in seiner vollen Ausgestaltung muss ein Religionsstaat oder eine Staatsreligion sein. Der Koran und die Fundamentalisten behaupten, dass Beten, Fasten, Spenden, Wallfahrten und Kämpfen für Allah noch lange nicht der volle Islam seien. Dieser ereigne sich nur dort, wo eine islamische Rechtsprechung und ein mitleidloser Strafvollzug konsequent ausgeübt werden.

Während man in der islamischen Gesetzgebung fünf Kategorien von Sünden und Strafen unterscheiden kann, ist die Blutschuld und deren Sühne in der Kategorie „Qisas“ zu sehen. In dieser Rubrik der Schari'a werden die Vergehen gegenüber anderen Menschen nach dem Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ geregelt. Als eine Alternative zur Tötung oder Verkrüppelung eines Beschuldigten, gibt es die Möglichkeit der Zahlung eines „Blutgeldes“, das in der Regel mit der

Opferung eines Bocks abgeschlossen wird. Dies ist das Verständnis, das einem Erlösungs-Bock zugrunde liegt. Dieses Blut befreit aber einen Muslim nicht von der Pflicht, Ersatz zu leisten oder eine Strafe tilgen zu müssen.

3. Christus das Lamm Gottes

Das Gesetz des Geistes des Lebens in Jesus Christus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes (Röm 8,2).

Der Apostel Paulus bezeugt in seinen Briefen, dass ein Gesetz keinen Menschen bessern, ändern oder retten kann (Röm 3,20; Gal 2,16 u.a.), obwohl das Gesetz dazu gegeben war, das Volk zu heiligen. Denn das Gesetz verurteilt jeden, der es nicht komplett einhält (5. Mose 27,26). Dennoch bleibt das Gesetz unser Erzieher, der uns die Notwendigkeit der Erlösung in Jesus Christus vor Augen führt.

Denn Jesus ist an Stelle aller Sünder und aller Verbrecher gestorben. Er hat jede Forderung des Gesetzes nach Sühne, Blutvergießen und Vergeltung erfüllt. Jedes Unrecht in dieser Welt ist an ihm gerichtet worden. Er hat Gottes Zorn gestillt, unsere Strafe erlitten und unsere Schuld bezahlt. Sein Blut ist unser Lösegeld. Seither sind wir frei vom Zwang zur Vergeltung und Rache.

Mit seinem stellvertretenden Tod am Kreuz von Golgatha brachte Jesus ein neues Gesetz. Er löste das alte Gesetz nicht auf, sondern erfüllte es (Mt 5,17-18). Er sagte: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe (Joh 13,34). Er machte damit seine eigene Liebe zum Maßstab für unsere Liebe. Jesus ist unser neues Gesetz. Wir haben das Recht und die Pflicht, allen unseren Feinden alles zu vergeben. Wir sollen sie lieben, wie Jesus uns und sie gleichermaßen liebt. An dieser Heiligkeit der Liebe Christi müssten wir alle zerbrechen, wenn Er uns nicht schon am Kreuz aus reiner Liebe mit Gott und seinem Gesetz versöhnt und gerechtfertigt hätte (2 Kor. 5,19-21).

4. Die Auswirkung

Christen sind von Natur aus auch nicht besser als Muslime. Jesus aber veränderte sie durch den Heiligen Geist, wie Muhammad mehrere Male erstaunt im Qur'an bezeugte: Sie lieben ihre Feinde, sie sind nicht hochmütig und folgen Jesus nach (3,55; 5,46.82; 57,27).

Er erkannte zwar das eigentliche Wunder Christi, begriff aber nicht die Tiefe der Gnade, die sein Tod am Kreuz für uns Menschen brachte. Denn die Nachfolge Christi ist und bleibt Dank für Golgatha (1 Joh. 4,19). Nur das Lamm Gottes ist die Antwort auf Sünde und Tod, auch für suchende Muslime, so wie wir lesen: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebo-

renen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh 3,16).

Der Völkerapostel Paulus bezeugt dazu: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist (Röm 5,5b). Wer an den stellvertretenden Tod Jesu Christi glaubt, empfängt die Gnade der Vergebung von Gott dem Vater. Die Reinigung von aller Schuld durch das Lamm Gottes und der Heilige Geist erfüllt sein Leben. Das Erbe ist das ewige Leben in einem neuen Leib und in einer neuen Schöpfung.

Der Islam kennt keinen Heiligen Geist, der nach dem Evangelium in uns Wohnung nimmt. Denn Muhammad leugnete die Kreuzigung Christi (Sure 4,157) und hat damit sich und alle Muslime aus der Gnade Gottes ausgeschlossen und für die ewige Verdammnis gebunden. Im Koran sagt er deutlich, dass alle Muslime in die Hölle kommen: Es gibt keinen unter euch, der nicht daran (DIAHANAM = Hölle) vorbeigehen würde. Dies obliegt deinem Herrn - unabänderlich beschlossen! (Sure 19,71).

Darum sind Muslime nach Aussage des Korans verlorene Menschen, ohne jegliche Hoffnung auf Errettung oder Heil. Zwar hoffen sie auf eine spätere Errettung aus der Hölle (Sure 19,72), aber eine "Heilsgewissheit" gibt es nicht, so wie es das Evangelium verkündet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? (1 Kor 15,54-55 nach Luther 1912).

Wer die Gesetze des Islams, ihre Begründung und ihre Ziele studiert, kann bedrückt und traurig werden, weil hier ein verzweifelter Versuch gemacht wird, die Bosheit des Menschen durch Gesetze zu bändigen. Das aber ist zwecklos, führt in einen Selbstbetrug und in vermehrte Schuld. **Denn der Mensch bessert sich nicht durch Gesetze sondern durch einen "neuen" Geist. Dieser "heilige" und "reine" Geist kann nur in den Menschen kommen durch die Gnade von Golgatha.**

Muslime brauchen die Botschaft des Evangeliums der Gnade genau wie wir. Ohne die Botschaft von Golgatha gilt die Vorhersage Muhammads an seine Nachfolger, so wie wir es gelesene haben. Da hilft weder ein Sünden- noch ein Erlöser-Bock. Denn das Blut dieser Tiere hilft nur begrenzt. Das Blut des Lammes Gottes aber schenkt ewiges Leben.

Wenn nun die Liebe Gottes in unseren Herzen ausgegossen ist, so ist es unsere "heilige" Pflicht, alle Mühe auf uns zu nehmen, um diese Gnade in Liebe den Muslimen bekannt zu machen, in Wort und Tat. Amen!



Unsere Rechtfertigung

Roland Sckerl

Was bedeutet dieser Begriff – „Rechtfertigung“? Aus dem alltäglichen Leben kennen wir ihn, wenn wir meinen, uns rechtfertigen zu müssen wegen etwas, das wir getan oder unterlassen haben. Das heißt, da geht es darum, dass ich mich selbst rechtfertige.

Hier nun aber geht es um etwas völlig anderes: Nicht ich muss mich rechtfertigen – sondern ich werde von jemandem gerechtfertigt – nämlich von dem dreieinigen Gott! Das ist das Gewaltigste, was einem Menschen widerfahren kann, wenn er wahrhaft vor Gott gerechtfertigt ist, oder, wie wir ganz richtig sagen: gerecht gesprochen.

Unsere Lage – abgrundtief verdorbene und verlorene Sünder

Aber was heißt das? Dieser Artikel, Kern- oder Zentralartikel der ganzen Bibel (und darum auch der Reformation), kann nur recht verstanden werden, wenn wir verstehen, wie unsere natürliche Lage vor Gott ist. So, wie wir aus unserer Mutter Leib geboren wurden, sind wir Kinder des Zorns von Natur, nämlich tot in Übertretungen und Sünden (Eph 2,1-3) und damit unfähig, von uns aus an Gott zu glauben, ihn zu lieben, ihm wahrhaft zu dienen, zu gehorchen. Unser Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf (1 Mo 8,22). Kurz: **Wir sind abgrundtief verdorben, unfähig, Gottes Willen zu tun und darum verloren, denn verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alledem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue (Gal 3,10).**

Gibt es nun aus dieser Verdammnis einen Ausweg? Keinen, den wir selbst irgendwie bewerkstelligen könnten, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht, denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde (Röm 3,20; Gal 2,16). Was heißt das? Niemand kann selbst mit Gott ins Reine kommen, niemand kann auch nur etwas dazu beitragen oder sich darauf vorbereiten, denn, wie Epheser 2,1-3 und Kolosser 2,10-14 klar darlegen, sind wir geistlich natürlicherweise tot – und was kann ein Toter zu seiner Lebendigmachung dazu tun? Nichts, gar nichts! Und das, was wir brauchen, ist eine geistliche Auferweckung, Lebendigmachung (Eph 2,4-6). Wenn wir sie aber nicht bewerkstelligen können – wer kann es dann?

Christi Erlösungswerk – die allgemeine Rechtfertigung

Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus sei-

ner Gnade durch die Erlösung, so durch Christus Jesus geschehen ist (Röm 3,23.24). Was heißt das? **Die Gerechtigkeit, mit der du vor Gott bestehen kannst, die du brauchst vor Gott, das ist nicht deine Gerechtigkeit, sondern Gottes Gerechtigkeit, die ER dir um Christi willen zuerkennt, zuspricht.** Noch einmal: Die Gerechtigkeit, mit der allein du bestehen kannst, ist nicht deine eigene, denn die gibt es vor Gott gar nicht. Selbst wenn wir als wiedergeborene Christen in der Nachfolge Jesu leben, bleiben wir unvollkommen und sind auf eine fremde Gerechtigkeit, nämlich Christi Gerechtigkeit, angewiesen, die er dir erworben hat durch seinen vollkommenen Gehorsam, sein Leiden und sein Sterben.

Denn es heißt in 2. Korinther 5,18.19: Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesus Christus und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

Gott also hat uns selbst versöhnt mit sich in Christus. Nicht du versöhnst dich mit Gott, nein, Gott hat sich mit dir versöhnt – und zwar auf Golgatha. Denn da hat Jesus Christus als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt (Joh 1,29), auch deine Sünden getragen, auch für dich die vollkommene Erlösung vollbracht und so Gott auch mit dir versöhnt. Ja, auf Golgatha ist er für uns – Gottlose (!) – gestorben. Nicht für Heilige, nicht für fromme Aktivisten, sondern für Sünder (Röm 5,6)! Durch sein Blut allein sind wir gerecht geworden (Röm 5,9; Eph 1,7). Und was heißt das? In Christus rechnet Gott dir deine Sünde nicht zu (2 Kor 5,19) und das heißt, sie ist bedeckt, deine Ungerechtigkeiten sind dir in Christus vergeben (Röm 4,6.7). In Christus allein!

Das hat Gott bestätigt, als er seinen Sohn am dritten Tage auferweckt hat, denn Christus ist um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt (Röm 4,25). Das heißt: Ostern, die Auferweckung Jesu Christi, ist Gottes Siegel. Die Bestätigung: Ich habe das Opfer meines Sohnes für die Sünden der Welt angenommen; in Christus, um Christi willen, bin ich versöhnt; in Christus, um Christi willen, sind die Sünden vergeben; in Christus, um Christi willen, ist für alle Menschen der Freispruch im Jüngsten Gericht vorhanden. Das ist, was wir die Versöhnung oder allgemeine Rechtfertigung nennen.

Die Erlösung ist also grundsätzlich durch Jesus Christus längst geschehen (Röm 3,24). Du musst sie nicht erst noch bewirken, musst sie nicht dir erarbeiten, verdienen, daran mitarbeiten, irgendwelche Voraussetzungen, Vorbedingungen erfüllen. Zu Christi Erlösungswerk ist gar nichts mehr hinzuzufügen.

Die persönliche Rechtfertigung – allein durch den Glauben

Aber wie kann aus dieser für alle Menschen am Kreuz von Golgatha erworbenen Rechtfertigung nun deine persönliche Rechtfertigung werden? Denn: Dass Jesus Christus für jeden Menschen die Erlösung erworben hat, das nützt dir nichts, so lange du sie nicht auch persönlich hast. Sie kann nicht anders dein werden als eben durch das Evangelium, durch das Gott aus Gnaden den rettenden Glauben in dir entzündet. Und das heißt auch hier: ohne Zutun des Gesetzes (Römer 3,21). Warum? „Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Röm 3,23.24) Wir sind Sünder.

Wir können Gott nur unsere Sünde bringen. Sünder – das ist es, was wir qualitativ natürlicherweise sind. Gerecht aber, gerecht werden wir ohne Verdienst, aus seiner Gnade. Jegliches Dazutun, jegliches Mitwirken, Entscheiden, Hingeben, jegliche Vorbedingung, jegliche nachträgliche Bezahlung ist völlig ausgeschlossen. Darum heißt es auch: Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit (Röm 4,5).

Das bedenke: der den Gottlosen gerecht macht. Solange du Gott noch etwas bringen willst, noch irgendetwas mit dir herumschleppst, das du Gott vorweisen willst, so lange kannst du nicht gerecht gesprochen werden. Erst dann, wenn du durch das Gesetz völlig zerschlagen bist, so dass auch die letzten Mauern deiner Selbstgerechtigkeit gefallen sind, du einen geängstigten Geist und ein zerschlagenes Herz hast (Ps 51,19; 34,19), das nur noch mit dem Zöllner ruft: Gott, sei mir Sünder gnädig! (Lk 18,13), bist du recht, spricht Gott dich gerecht.

Wenn du also völlig am Ende bist, dich ohne irgendwelche eigene Gerechtigkeit allein an Jesus Christus als deinen Heiland klammerst, der deine Erlösung längst vollbracht hat – dann stehst du im rechtfertigenden Glauben, den der Heilige Geist durch das Evangelium in dir gewirkt hat (Eph 2,8.9), denn er hat dich zu Christus gezogen (Joh 6,44.65) und in Dir die Wiedergeburt bewirkt (2 Kor 5,17) Was heißt das? Qualitativ bist du ein Sünder; das Gesetz hat recht mit seiner Anklage gegen dich. Aber um Christi willen, um seiner Gerechtigkeit willen allein, spricht Gott dich gerecht,

rechnet er dir deine Sünden nicht zu, sondern Christi Gerechtigkeit, die er dir auf Golgatha erworben hat, und die du im Glauben ergreifst (persönliche Rechtfertigung) (Röm 4,6).

Was also heißt „Rechtfertigung“?

Dies: Du, der Sünder, wirst gerecht, wirst frei gesprochen allein um Christi Verdienst willen, allein aus Gottes Gnade und hast dies allein durch den Glauben. Gerecht gesprochen, nicht gerecht gemacht! Denn die Rechtfertigung ist ein Urteil Gottes über dich, keine Veränderung in dir. **Die Gerechtigkeit, mit der du dann vor Gott stehst, ist nicht deine eigene, sondern eine außerhalb von dir, eine fremde, Christi Gerechtigkeit. Auch als Christ bist du noch ein Sünder, wenn auch zugleich vor Gott gerecht (Röm 7,14-25; 1 Joh 1,6-10).** Dass du freigesprochen bist, darüber hast du die Gewissheit nicht, wenn du dich selbst ansiehst, sondern nur, wenn du Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, im Glauben ansiehst, wie er dir durch das Evangelium vorgestellt wird.

Du hast sie allein durch den Glauben. Aber auch dieser Glaube ist nicht etwas, das du als Antwort, als Gegengabe Gott bringst, ist nicht eine Tugend, mit der du anfängst, Gottes Gebot zu erfüllen oder aus der Liebe tätig zu werden. Nein, auch dein Glaube ist vor Gott (noch) kein gutes Werk, er ist (allenfalls) die „Nehmehand“, die den Freispruch ergreift, so, wie die – feste oder zittrige – Hand des Bettlers das Brot oder das Glas Wasser, das du ihm reichst, ergreift. Der Glaube bewirkt also nicht erst die Vergebung der Sünden, sondern er ergreift die aufgrund von Christi Versöhnungswerk auf Golgatha längst schon vorhandene Vergebung der Sünden.

Mit diesem Artikel steht und fällt die Kirche Jesu Christi. Wo dieser Artikel nicht geglaubt wird, da ist nicht christliche Kirche. Und genau an diesem Artikel haben wir den Grunddissens mit der römisch-katholischen Kirche. Der jetzige Papst, damals noch Kardinal Ratzinger, hat im Zusammenhang mit der Fertigstellung der „Gemeinsamen Erklärung“ zur Rechtfertigung es offen ausgesprochen, dass nach römisch-katholischem Verständnis nur der gerechtfertigt werden kann, der es verdient. Das sagt auch der «Katechismus der Katholischen Kirche», in dem es heißt, dass du mitarbeiten musst, um in den Himmel zu kommen (2001; 2010). Das widerspricht Römer 4,5, vermengt Rechtfertigung und Heiligung – und steht in dieser Zentrallehre der Bibel, des christlichen Glaubens, auf heidnischem Boden. Denn alle Religion außerhalb des biblischen Christentums ist Religion der Werkgerechtigkeit.

Wir aber lehren, glauben und bekennen mit Römer 3,28: So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.



Sind die Gedanken frei?

Was es heißt, die Gedanken unter dem Gehorsam Christi gefangen zu nehmen

Manfred Michael

Auch mit unseren Gedanken stehen wir im Glaubenskampf. Gute wie schlechte Gedanken bestimmen unser Leben. Geben wir ihnen Raum, dann setzen sie sich fest, bestimmen unser Reden und Handeln. Können wir in diesem Glaubenskampf bestehen? Können wir dann noch sagen, dass die Gedanken frei sind, wie es in jenem Lied heißt? Und wenn sie frei sind, können wir ihnen die Freiheit lassen – in dem vermeintlichen Wissen, dass es doch nur Gedanken sind (noch ohne nachfolgende Werke), gewissermaßen Schall und Rauch? Ist es wirklich richtig, dass wir uns nicht grämen oder rechtfertigen müssen, so lange wir nur falsche Gedanken in uns tragen? Können wir daraus schließen, dass unser Leben vor Gott in Ordnung ist, solange unser äußerlich wahrnehmbares Verhalten stimmig ist, Gottes Geboten nicht widerspricht, ja vielleicht sogar frommes Verhalten ist?

Die Gedanken im Licht Gottes

Das erinnert uns an die Glaubenshaltung zur Zeit des Alten Testaments, als es nur die äußerlichen Handlungen waren, die nach dem Gesetz bestraft wurden und durch den jüdischen Opferkult getilgt wurden. Doch schon im Alten Testament wird auch bezeugt, dass die Gedanken der Menschen Gott nicht verborgen sind: „Der Herr kennt die Gedanken der Menschen.“ (Ps 94,11) und David betet: „Du verstehst meine Gedanken von ferne.“ (Ps 139,2) Als Zeugen des Neuen Bundes können wir dies mit Nachdruck bestätigen, da wir von Jesus erlöst wurden, der für unsere Sünden, auch für die unerkannten (und damit auch für unsere sündhaften Gedanken) gestorben ist. **In vielen Stellen des Neuen Testament wird bezeugt, das Jesus auch unsere Gedanken kennt, am deutlichsten vielleicht in dem Bericht von der Heilung des Gichtbrüchigen: „Da er aber ihre Gedanken merkte, sprach er: Warum denkt ihr so Arges in Euren Herzen?“ (Mt 9,4)** Jesus erkannte: sie nahmen es ihm nicht ab, dass er dem Gichtbrüchigen die Sünden vergeben konnte; sie waren nur durch einen Akt der äußeren Heilung zu überzeugen. Daher ließ er auch dieses Zeichen folgen: „Stehe auf, nimm Dein Bett und wandle!“ (Mt 9,6)

Diese Begegnung zeigt ebenso wie andere Begebenheiten, dass Jesus nicht nur unsere Gedanken, sondern auch die innersten Antriebe (Motive) unseres Herzens erkennt und dass er unser äußerlich sichtbares Handeln stets vor dem Hintergrund unserer Motive sieht: Nun erst ergibt sich ein vollständiges Bild unseres Handelns. Hier zeigt sich, dass wir einen gerechten Gott

haben, der sich durch vordergründiges Handeln nicht täuschen lässt. So kann beispielsweise eine äußerlich gute Tat „ihren Lohn dahin“ haben, wenn sie aus falschem Antrieb heraus erfolgte, etwa wenn zum eigenen Ruhm und nicht zur Ehre Gottes gehandelt wurde. Spätestens jetzt sollte den Menschen klar werden, dass sie erlösungsbedürftig sind – auch die frömmsten unter ihnen, denen keine äußerlichen Fehlritte anzulasten sind, sollten ganz klein werden, wenn ihre Gedanken auf den Prüfstand kommen. Deshalb sieht auch Jesus nicht nur auf den äußerlich vollzogenen Ehebruch, sondern sagt: „Wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“ (Mt 5,28)

Es steht also fest, dass auch unsere Gedanken im Licht Gottes stehen, ob wir dies wahrhaben wollen oder nicht: Auch die geheimsten Gedanken werden uns einmal schuldig sprechen. Der Herr wird „ans Licht bringen, auch was im Finstern verborgen ist.“ (1 Kor 4,5) „... und seine Augen sind wie Feuerflammen.“ (Offb 1,13,14) Paulus zieht die Konsequenz: „Darum befließigen wir uns, wir sind daheim oder wallen, dass wir ihm wohl gefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfange, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.“ (2 Kor 5,10) **Dann wird unser Leben wie ein Film vorüberziehen: Taten, Worte, Beweggründe – nichts bleibt verborgen. Wer kann da noch bestehen? Wer wagt es da noch, die Behauptung aufzustellen, dass er keine Erlösung braucht?**

Die Gedanken gefangen nehmen

Die Gedanken bringen unser Reden und später auch unsere Werke hervor. „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, die den Menschen unrein machen.“ (Mt 15,19), sagt Jesus und an anderer Stelle: „Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über.“ (Mt 12,34) Der Mund geht über im positiven wie im negativen Sinn. Deshalb: Wehret den Gedanken, wenn sie nicht von Jesus ausgehen oder mit seinem Geist zu vereinbaren sind. Damit wird klar, dass wir den Gedanken nicht ihren Lauf lassen können, da wir nun wissen, welchen zerstörerischen Einfluss sie auf unser Leben nehmen können. Und wie wehren wir uns gegen diese Gedanken?

Wir flüchten uns zu Jesus und bekennen, dass wir gesündigt haben „in Gedanken, Worten und Werken“, wie es in dem Bußgebet der Lutherischen Liturgie heißt. Wir bitten um Reinigung und um Kraft, dass wir

die Gedanken unter dem Gehorsam Christi gefangen nehmen können, wie Paulus im zweiten Korintherbrief fordert (2 Kor 10,5). Der Heiland möge auch der Herr unserer Gedanken sein, weil unser Denken und Fühlen sonst anderen Zwängen ausgesetzt ist. Luther sagte einmal, er komme sich vor wie ein Reittier, das in jedem Fall geritten wird: entweder von Christus oder von dem Teufel.

Die Gedanken gefangen nehmen! Verlangt der Apostel da zu nicht zu viel von uns, wenn wir bedenken, wie schnell – und ohne dass uns dies immer bewusst wird – die Gedanken davon eilen und Grenzen überschreiten können. Er verlangt nicht zu viel von uns, wenn wir es nur wollen und versuchen. Dann wird der Herr das Vollbringen schenken. **Und wenn wir tatsächlich einmal versagen (und der Versucher einen Sieg davon trägt), bleibt es bei Seiner Zusage, dass unsere Sünden, auch unsere sündhaften Gedanken, vergeben werden, wenn wir sie bekennen und bereuen (1 Joh 1,9).**

Also: üben wir uns ein in der Praxis der Gefangennahme! Gewinnen wir die Oberhand auch über unsere Gedanken. Dazu gehört auch, dass wir nicht alles in uns aufnehmen, was die Welt an Informationen und Sensationen, an Philosophien und Ideologien an uns heranträgt. Vieles von dem, was auf uns eindringt, will unsere Gedanken für den Widersacher Gottes gefangen nehmen. Einige dieser „Angreifer“, die es auf unser Denken, Fühlen und Wollen abgesehen haben, seien hier beispielhaft angeführt:

► Informationen in den Medien

Die Medien, in Sonderheit das Fernsehen und das Internet, überschwemmen uns mit Informationen, die von uns Besitz ergreifen wollen. Sie wollen unser Herz erobern und uns den Blick auf Jesus verstellen. Wer hier nicht Einhalt gebietet und sie beherrscht (anstatt sich beherrschen zu lassen!), nimmt Schaden an seiner Seele.

► Weltliches Streben und Begehren

Dazu zählen: Geld, Reichtum, Macht, Ansehen, fleischliche Begierden. Wer ihnen verfallen ist, inthronisiert den alten Menschen, der eigentlich mit Jesus in den Tod gegeben werden sollte. Nach Jesu Worten sollen wir uns stattdessen Schätze im Himmel sammeln. „Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ (Mt. 6,21). Wir könnten anfügen: da sind auch eure Gedanken.

► Menschen ohne Gott

Die unmittelbare Umgebung, die einen großen Einfluss auf uns hat, kann man nicht immer auswählen (z. B. im Beruf). Da, wo man es aber kann, sollte man die Nähe von Spöttern und Gottesleugnern meiden, damit die eigenen Gedanken nicht vergiftet werden.

Seld nüchtern und wachet!

Dies waren nur einige Hinweise auf „Räuber“, die unsere Gedanken entführen und verkehren wollen. Die Gedanken in Jesus gefangen nehmen, heißt also, dass wir uns verabschieden, distanzieren, ja abwenden von Einflüssen, die eine Gefahr darstellen. Dies alles geschieht, ohne dass wir uns dazu zwingen müssen, wenn wir den neuen Menschen anziehen (Kol 3,10). Dann vergessen wir, was dahinten ist und streben nach dem, was vor uns liegt, nämlich „das unvergängliche und unverwelkliche Erbe, das behalten wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit ...“ (1 Petr 1,4)

Der Apostel sagt aber an anderer Stelle mit großem Ernst: „Nicht dass ich es schon ergriffen habe“ (Phil 3,12) und will damit sagen, dass wir immer noch fehlbar, immer noch gefährdet sind, solange wir im Fleische leben. Da ist es für uns sehr trostreich, dass er als der große Apostel und Missionar seine eigene Fehlbarkeit so deutlich zum Ausdruck bringt: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (Röm 7,18) Es ist aber nicht nur Trost, sondern auch Warnung für uns: Wenn ein Paulus von eigener Unzulänglichkeit spricht, um wie viel mehr müssen wir dann fürchten, trotz Wiedergeburt durch böse Mächte von unserem Weg abgebracht zu werden. **Darum finden wir in der Bibel immer wieder die Aufforderung „Wachet!“ Darum passt auf euch und eure Gedanken auf! Schaut nicht nach rechts und nicht nach links, sondern auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebr 12,2).**

Ja, das wollen wir ganz besonders in uns aufnehmen, dass Jesus auch der Vollender ist, der das Werk, das er in uns angefangen hat, auch hinausführt. Dann erkennen wir, dass es nicht auf unsere Kräfte ankommt, sondern auf unsere Liebe zu Jesus. Im Aufblick zum IHM sollte es uns auch gelingen, die Gedanken in seinem Namen gefangen zu nehmen. Sie sind dann zwar nicht mehr frei für die Welt, aber frei für den Heiland der Welt. Der Mensch ist nicht mehr mit allerlei Unrat (der Gedanken) gefüllt, sondern ein leeres Gefäß, das von dem auferstandenen und wiederkommenden Herrn gefüllt werden kann.

Wir schließen mit einem beeindruckenden Gebet, das auch unser Gebet werden soll. Es stammt von David, der Gott bittet, auch seine Gedanken zu prüfen.

„Herr, du erforschest mich und kennst mich. Ich sitze oder stehe, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne ... Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh', ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“

(Ps 139,1.2 sowie 23.24)





Ehe und Familie

Obama für Abtreibung

Obama ist ein Systemveränderer; dies ist klar. Da fügt es sich gut, dass alle nach Wandel rufen: die Jugend, die Schwarzen, die Intellektuellen, die Medien, die Senioren, sogar Katholiken und Evangelikale; ja, Obamas Flötentönen folgten auch viele Christen, und dies, obwohl er sich weigert, die grässlichste Form jenes Massenmordens zu stoppen, das nach Angaben des katholischen Erzbischofs von New York, Edward Kardinal Egan, jährlich 1,6 Millionen unschuldige Menschenleben in den USA auslöscht und somit, laut Egan, den Untaten Hitlers und Stalins gleichgesetzt werden muss.

idea 46-2008 S. 22

✉ Obama ist eine blendende Erscheinung (im wahrsten Sinn des Wortes). Was seine wohlklingenden Worte im Einzelnen bringen, wird sich noch zeigen. Dass Christen nicht viel zu erwarten haben, die gegen die Abtreibung kämpfen, hat sich bereits gezeigt: in der Diskussion mit seinem Rivalen McCain, der – ganz im Gegensatz zu Obama – dem Töten ungeborenen Lebens Einhalt gebieten wollte. Außerdem kündigte Obama bereits an, dass er die Rechte der Homosexuellen stärken werde.

MI

Veto gegen Homo-Ehe in Portugal

Das portugiesische Parlament lehnte im Oktober zwei Gesetzesentwürfe zur Legalisierung der Homo-Ehe mit überwältigender Mehrheit ab. Neben den liberal-konservativen Oppositionsparteien stimmten auch die alleinregierenden Sozialisten (PS) von Premier Jose Socrates Carvalho Pinto de Sousa dagegen. Die Reformvorlage war von den Grünen (PEV) und dem postkommunistischen Linksblock (BE) eingebracht worden. Die Befürworter von gleichgeschlechtlichen Ehen beriefen sich auf die portugiesische Verfassung, die es seit 2004 verbietet, andere

Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung zu benachteiligen.

JF 17.10.08

✉ An dieser Meldung ist zweierlei interessant. Zum einen, dass selbst die alleinregierenden Sozialisten den Anträgen des linken Spektrums Paroli bieten und zum anderen, dass sich die Antragsteller auf das von der EU vorgegebene Diskriminierungsgesetz berufen. Auch wenn die Portugiesen den falschen Weg nochmals abwenden konnten, zeigt diese Diskussion, wie sehr europäisches Recht nationale Regierungen unter Druck setzen kann. Man muss nur weiter denken: wenn demnächst ein portugiesisches Homo-Paar unter Berufung auf europäisches Recht gegen die nun vom Parlament beschlossene „Benachteiligung“ klagt, wird das dann zu erwartende Urteil das portugiesische Parlament weiter unter Druck setzen.

MI

Gegensätze in der Familienpolitik

Anna Wahlgren ist Schwedens berühmteste Mutter und erfolgreichste Autorin von Erziehungsratgebern – eine Astrid Lindgren der pädagogischen Literatur. Ihre Bücher wurden allein in Skandinavien eine halbe Million Mal verkauft. Heute ist sie 65 Jahre alt und hat zwölf Enkel. Ihre Ansichten sind ganz und gar unschwedisch: **Sie lehnt Kinderkrippen ab und plädiert dafür, dass Kinder zu mindest in den ersten drei Jahren mit einem Elternteil zu Hause bleiben sollten.** Auch von Ganztagschulen hält sie wenig.

Deutschlands berühmteste Mutter ist Ursula von der Leyen. Mit ihr sollte – das war das Anliegen der Frankfurter Allgemeine Zeitung – Frau Wahlgren ein Streitgespräch zum Thema Familienpolitik und Kindererziehung führen. Diesem Wunsch hat sie nicht entsprochen. Wir zitieren nachfolgend aus der Korrespondenz, in der sie ihre Haltung begründet.

„Es tut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen. Ich habe Frau von der

Leyen einmal zugehört. Ich fand sie charmant, intelligent und charismatisch. Aber ich möchte nicht mehr über die vorgeschlagenen Themen diskutieren ... Mein Herzensanliegen sind die Bedürfnisse kleiner Kinder – nicht die Bedürfnisse von Frauen, Männern oder Betreuungsinstitutionen, die dem Arbeitsmarkt dienen, nicht aber den Kindern ...

Die Familienministerin möchte, dass deutsche, intellektuelle, gut ausgebildete Frauen zum wirtschaftlichen Wohlstand und Wachstum des Landes beitragen – und zwar dadurch, dass sie arbeiten, Steuern zahlen und Kinder gebären ... Die Gesellschaft werde sich dann um die Kinder kümmern, so die Verheißung. Das ist das „schwedische Modell“. **Doch dieses „Modell“ kollidiert auf herzerreißende Weise mit den Interessen kleiner Kinder (unter drei Jahren).** Ich habe Deutschland bewundert, solange es dort keine staatlichen Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder gab. Frau von der Leyen ändert das nun, und Gott segne sie. Mich kümmert das nicht. Ich habe in meinem Land 40 Jahre lang gekämpft, um Politikern und Sozialarbeitern klarzumachen, dass Kinder nicht in der Weise geändert werden können, wie die Gesellschaft sich verändert. Es war vergeblich. Heute hat jedes einjährige Kind das „Recht“, Haus und Herd zu verlassen, um in einer geschlossenen Kollektiveinrichtung den ganzen Tag lang, die ganze Woche lang „beiseite geschafft“ zu werden. Meine Kämpfe seit 1977 haben wirklich zu nichts geführt, und ich gebe mich keiner Illusion hin, dass ich Frau von der Leyens (rein ökonomisch motiviertes) Denken in irgendeiner Weise beeinflussen kann.

FAZ 12.10.2008

Ehe und Familie

Karneval ist Pflicht

An Schulen in NRW ist Karneval Pflicht. Eltern dürfen ihre Kin-

der nicht davon fernhalten. Gegen ein vom Schulamt verhängtes Bußgeld hatten Eltern, Glieder einer russlanddeutschen Baptistengemeinde, beim Amtsgericht Paderborn geklagt. Es entschied: Karnevalsfeiern seien kein Eingriff in die Glaubensfreiheit, es handle sich um Brauchtumspflege. idea-Sp. 37'08/11

✉ **Stichwort „Karneval“** im Großen Brockhaus, 16. Aufl.: *Der Karneval hängt „sicher mit den vorchristlichen Festen zur Begrüßung des wiederkehrenden Frühlings zusammen und lässt noch heute Spuren des germanischen Julfestes oder der römischen Saturnalien und Lupercalien erkennen. Ein Schiffswagen-Umzug war bei den Germanen zu Ehren der Nerthus oder Hertha, einer Erd- und Fruchtbarkeitsgöttin, bekannt ...“* gku

Bekenntnisschulen im Aufwind

Die Schule einer Freien (= konservativen) Baptistengemeinde bei Öhringen/Hohenlohe/Württemberg erlangte jetzt die stattliche Genehmigung im Rahmen eines Vergleichs vor dem Verwaltungsgericht mit dem Regierungspräsidium Stuttgart (FAZ 15.20.2008). Somit kann man zum neuen Schuljahr von mindestens 6 neuen evangelikalischen Schulen in Deutschland ausgehen. Die anderen 5 entstanden in: Leipzig, Esslingen, Bielefeld, bei Bonn, Graben-Neudorf. Die Zahl der evangelikal orientierten Schulen stieg damit auf 84.

Die Schülerzahl stieg nach einer idea-Umfrage im Schuljahr 2008/2009 um 4,5%, während die Schülerzahlen an den allgemein bildenden staatlichen Schulen weiter sinken.

Das größte Hindernis für das weitere Wachstum evangelikaler Schulen ist nach Angaben des Verbands evangelischer Bekenntnisschulen (VEBS) der Mangel an Lehrern. Auf dem regulären Arbeitsmarkt gebe es kaum noch eine Chance, Lehrer für christliche Privatschulen zu finden, zumal selbst die Bundesländer einander Lehrkräfte abwerben. Daher wolle der VEBS ver-

stärkt an Schulen und Unis für den Lehrerberuf werben. Idea 44 S. 17

Wir wurden gebeten darauf hinzuweisen, dass zum 2. Schulhalbjahr 2008/2009 ein/e **Schulleiter/in für den Aufbau einer privaten bibeltreuen Grund- und Hauptschule** in NRW gesucht wird. Es dürfen sich gern auch Pensionäre melden (Kontakte: Elisabeth Held, Telefon 052 95 / 99 80 81)

Gesellschaft

Zypries für Einschränkung der Religionsfreiheit

In einer Rede zum Thema „Religion und Recht“ in der Berliner Humboldt-Universität hat Bundesjustizministerin Zypries (SPD) vorgeschlagen, die Religionsfreiheit einzuschränken. So will sie verhindern, dass immer mehr Menschen versuchen, sich durch den Hinweis auf ihre Religion von der Geltung der allgemeinen Gesetze zu befreien.“ Zypries will den Geltungsbereich der Religionsfreiheit *präzisieren* und auf Gebet, den Bau von Gotteshäusern und Prozessionen *konzentrieren*. – Das Bundesverfassungsgericht hat jedoch die gesamte religiös bestimmte Tätigkeit von Kirchen und Bürgern darunter gefasst, z. B. auch das Sammeln alter Kleider, wenn der Erlös karikativen Zwecken dient. Der Ministerin passt auch nicht, dass sich Eltern, die ihre Kinder von Sexualkunde oder Klassenfahrten abmelden, auf die Religionsfreiheit berufen können. Sie will diese Freiheit leichter durch Gesetze einschränken können. Bisher ist diese Freiheit im Grundgesetz ohne Gesetzesvorbehalt anerkannt. Die Ministerin meint, dies behindere einen staatlichen Interessenausgleich.

n. Chr. Rath in MAZ (P) 22.XII. 06/4

✉ „*Präzisieren*“ und „*konzentrieren*“ bedeuten nicht anderes als „*einschränken*“! Was für ein gebrochenes Verhältnis hat die Bundesjustizministerin zum Grundrecht „*Religionsfreiheit*“, das die Bürger vor staatlichen „*Eingriffen*“ schützen

soll! Was für eine Verachtung verrät sie für die Grundrechte, die laut Grundgesetz unveräußerlich und uneinschränkbar sind: „In keinem Falle darf ein Grundrecht in seinem Wesensgehalt angetastet werden“ (Art. 19,2; vgl. Art. 1,3; 20,3 GG). „Unantastbar“ heißt auch, dass Grundrechte in ihrem Wesensgehalt weder durch Urteile noch Gesetze nach der üblichen „Salami-Taktik“ eingeschränkt werden dürfen.

BAK: Zsp 201/1-2 - gku

Vortrag von Werner Gitt gestört

Mit Trillerpfeifen, Rufen und Transparenten haben linksorientierte Studenten an der Leibniz-Universität Hannover einen Vortrag des evangelikalen Informatikers Prof. Werner Gitt (vgl. A+A-Beitrag in 2-2008) gestört. In dem mit über 600 Personen gefüllten Audimax wollte der frühere Direktor bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig am 23. Oktober zum Thema „Warum ich als Wissenschaftler der Bibel glaube“ sprechen. **Eine Gruppe von etwa 40 Demonstranten hinderte Gitt zunächst mit tumultartigen Störungen am Vortrag. Außerdem entrollten sie ein Transparent mit der Aufschrift „Fahrt zur Hölle, Kreationisten!“** Im Gegenzug schrieb ein Student unter Beifall auf eine Tafel: „Nein, wir fahren zum Himmel.“ Da die Störer nicht nachließen, wurde die Polizei gerufen, die die Linken mit einem Polizeiaufgebot von 20 Beamten vertreiben konnte. Nach etwa einer Stunde konnte Gitt seinen Vortrag beginnen und ohne weitere Störung zu Ende bringen. Wie der 71-Jährige sagte, habe er in seiner langjährigen Vortragstätigkeit an Universitäten im In- und Ausland so etwas noch nie erlebt. Topic 11-2009

✉ *Da erinnert man sich unwillkürlich an die Studentenrevolten der 60er Jahre, nur dass sich der Kampf der jungen Intellektuellen heute nicht mehr gegen die herrschende Klasse richtet, sondern gegen einen unerschrockenen Christen, der sich ausschließlich an Got-*



tes Wort orientiert. Offensichtlich hat man erkannt, dass Werner Gitt, der als Naturwissenschaftler mit den üblichen Argumenten des linken Spektrums nicht zu belangen ist, auch bei jungen Menschen überzeugend wirkt. Dass man aber die Kreationisten, also Menschen wie Gitt, die an Gottes Schöpfung und nicht an die Evolution glauben, am liebsten in der Hölle sähe, ist denn doch erschreckend – zumal bei linksorientierten Studenten, die angeblich weder an den Himmel noch an die Hölle glauben. MI

Die Menschenwürde in Gefahr

Die Vorstellung einer unverlierbaren Menschenwürde gerät zunehmend in Gefahr. Diese Ansicht vertritt der Erlanger Theologieprofessor Manfred Seitz. Wie er beim Senioren-Kongress des Gnadauer Gemeinschaftsverband in Schwäbisch-Gmünd sagte, **vertreten einige Philosophen die Auffassung, dass Menschenwürde ähnlich wie Klugheit oder Schönheit nur eine besondere Eigenschaft eines Menschen in einem begrenzten Lebensabschnitt sei. So verbinde der australische Ethiker Prof. Peter Singer (Melbourne) die Würde eines Menschen mit der Fähigkeit, zukunftsorientiert zu leben.** Da dies auf schwerstbehinderte Neugeborene oder verwirrte Alte nicht zutrefte, dürfen sie nach Singers Ansicht getötet werden. In den Niederlanden, Belgien und einigen US-amerikanischen Bundesstaaten sei es bereits legal, dass Ärzte das Leben unheilbar kranker Menschen beenden. Idea 43-2008

✉ In unserem Beitrag „Nein zu aktiven Sterbehilfe“ (3-2008) deuten wir bereits an, dass ökonomische Kalküle die Debatte um die aktive Sterbehilfe überlagern könnten. Man könnte noch hinzufügen, dass eine Gesellschaft, welche die Zerstörung ungeborenen Lebens (selbst wenn es gesund ist) so ungeniert betreibt, auch keine große Hemmschwelle zu überwinden hat, wenn es darum geht behindert geborenes Leben oder „nicht mehr lebenswertes altes Leben“ in Frage zu stellen. MI

Islam

Der Islam in europäischen Großstädten

In der europäischen Hauptstadt Brüssel sind 57% der Neugeborenen Muslime. **Nach Angabe der Uni Löwen wird Brüssel in etwa 15 Jahren eine islamische Stadt sein.** Der Islam-Wissenschaftler Udo Ulfkotte kommentiert (in seinem neusten Buch „SOS Abendland“): Diese schleichende Islamisierung ziehe sich durch ganz Europa. Auch in anderen Großstädten ist der Islam auf dem Vormarsch. So bekommt Rotterdam, die zweitgrößte Stadt der Niederlande, am 1.1.2009 einen muslimischen Bürgermeister. Es ist Ahmend Aboutaleb von der Sozialistischen Arbeiterpartei. „Ein angeblicher ‚Kampf der Kulturen‘ findet nicht statt – wir geben unsere Werte auf. Unsere Kinder werden uns unangenehme Fragen stellen. Dann dürfte es zu spät sein, die Entwicklung aufzuhalten.“ (Ulfkotte) Idea-Sp. 37/08/11 gku

Islamkritiker leben gefährlich

Der Islam-Kritiker Udo Ulfkotte und seine Familie werden – wie in 4-2008 berichtet – von Muslimen bedroht. Die Staatsanwaltschaft Koblenz ermittelt auch weiterhin wegen verschiedener Morddrohungen. Daher wollte er mit allen, denen es ähnlich geht, ein europaweites Netzwerk der von Muslimen Bedrohten begründen. Er wollte die Bundesjustizministerin bitten, die Schirmherrschaft über dieses Projekt zu übernehmen. Diese fühlte sich ebenso wenig zuständig wie der daraufhin angesprochene Innenminister. **Zeitgleich – so führt Ulfkotte aus – „ließ uns ein ranghoher Politiker telefonisch wissen, wir schadeten den Integrationsbemühungen und sollten uns endlich ruhig verhalten.“** Israel heute 48-2008

✉ Es liegt nicht im Mainstream, Bemühungen von Menschen und Gruppen zu unterstützen, die sich vom Islam distanzieren und entspre-

chend unter Druck gesetzt werden. Es könnte ja die Integrationsbemühungen untergraben, die von deutschen Politikern gern gesehen, aber von vielen Muslimen gar nicht gewollt werden. Was die Integration angeblich fördert, unterstrich der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Rüttgers anlässlich der Einweihung der Duisburger Groß-Moschee (1.200 Plätze): man brauche „mehr Moscheen in unserem Land, nicht in den Hinterhöfen, sondern sichtbar.“ **Integration heißt so gesehen: Vorhandenen Unterschiede überkleistern, anstatt sie aufzuarbeiten. Wer mahnt und aufarbeitet, steht politisch nicht „korrekt“.** MI

Kirche und Mission

Der Weg in die Krise

„Die Maßlosigkeit hat in die Krise geführt.“ So äußerte sich die EKD-Synode anlässlich ihrer Tagung in Bremen. Noch deutlicher wurde die „Church of England“, die den ungezügelter Kapitalismus als Götzendienst bezeichnete. Bei den Kirchen mangelt es freilich an Glaubwürdigkeit, nachdem man sich selbst – hier wie dort – an ertragreichen Geldgeschäften beteiligte und die Fehlentwicklungen der Finanzmärkte erst in jüngster Zeit kritisierte. Wenn man vom Rathaus kommt, ist man natürlich schlauer. Idea46-2008

✉ Da ist heute niemand, der sich freisprechen kann. Die Gesellschaft ist mit Mann und Maus auf die schiefe Bahn geraten. Auch die Kirchen gehören dazu, weil sie ihre Möglichkeiten der Mahnung und der Warnung nicht hinreichend genutzt haben. Wie könnten sie auch, nachdem ihr Bemühen, sich der Zeit und ihrem Geist anzupassen, auch die Verkündigung verkürzt und verarmen lässt. Vielleicht fällt es ihnen deshalb so schwer, den Finger auf die eigentliche Wunde unserer Gesellschaft zu legen: die Gottlosigkeit, die sich in allen Lebensbereichen auswirkt – auch im Finanzgebaren. Immer mehr Menschen haben Gott verlassen, um sich selbst

als Götter und Mächtige zu feiern. Da hat Gott sie „dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, voll von aller Unge-
rechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Ver-
leumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig.“ (Röm 1,28-31)

Die Schlechtigkeit des Menschen feiert Urstände wie in den Tagen Noahs (Mt 24,37). Wer aber die Gebote Gottes so wenig achtet, muss sich nicht wundern, wenn Gottes Geduld – wie in den Tagen Noahs – zu einem Ende kommt. Die Finanz-
krise und im Gefolge die Wirt-
schaftskrise, deren Ausmaß wir noch gar nicht absehen können, werden unsere ohnehin schon
endzeitlich anmutenden Lebens-
umstände so verändern, dass die Hinweise der Gläubigen auf ein göttliches Strafgericht nicht mehr als Hirngespinnste abgetan werden können.

MI

Erfreuliches aus China

In der Volksrepublik China haben Christen die regierenden Kom-
munisten weit überflügelt. **Die Kommunistische Partei (KP) hat rund 74 Millionen Mitglieder; die Zahl der Christen wird auf bis zu 130 Millionen geschätzt, so die britische Wochenzeitung Economist (London).** Damit lebten in China mehr „aktive“ Christen als in irgendeinem anderen Land, so das Blatt. Es beruft sich in seinem Bericht vom 2. Oktober unter anderem auf den Pekinger Volkswirtschaftler Zhao Xiao. Er war früher KP-Funktionär, hat sich jedoch dem christlichen Glauben zugewandt. Christen in China sind laut Zhao keine Oppositionellen. Sie wollten keine Partei gründen, seien aber bereit, sich innerhalb des politischen und gesellschaftlichen Systems für das Gemeinwohl einzusetzen.

Topic 11-2008

✉ Diese erfreuliche Entwicklung ist nicht zuletzt auf die Zunahme der Hauskirchen / Hauskreise zurückzuführen, die mit den offiziellen Kirchen nichts zu tun haben und oft genug ohne Wissen der Behörden in privaten Wohnungen zusammenkommen.

MI

Veranstaltungen

Missions- und Bibel-Konferenz mit Peter und Cornelia Wassermann. Thema „**Jerusalem und die Söhne Ismaels – Auseinandersetzungen heute**“ vom 23.1.2009, 18 Uhr, bis 25.1.2009, 13 Uhr, im Haus Felsengrund, 75385 Bad Teinach-Zavelstein, Telefon 070 53-92 66 0.

Hilfreiche Lektüre

Traugott Fränkle / Winfried Höhmann, **Fastnacht für Christen?**, Paperback, 110 Seiten, Johannis/Lahr, 4. Auflage 1996, 7,95

Gibt es »Fastnacht für Christen«, oder ist es »fast Nacht« bei Christen, die mit Dunklem liebäugeln? Winfried Maria Höhmann beschreibt in diesem Buch das Phänomen Fastnacht aus volkscundlicher Sicht. Traugott Fränkle beleuchtet die Frage »Fastnacht für Christen?« als evangelischer Theologe. Die Entscheidung für oder gegen eine Teilnahme an Fastnacht muss jeder einzelne Christ selbst treffen. Die biblischen und volkscundlichen Argumente geben jedoch jedem Leser wertvolle Hilfestellung. Angesichts des Eindringens der Fastnacht in manche Kirchen und der zunehmenden Bedeutung von Hexen- und Teufelszünften ist die Erörterung der Hintergründe aus biblischer Sicht dringend geboten. **Traugott Fränkle warnt dringend vor jeglicher Teilnahme an Fastnacht oder Fasching. Die Grenze zum Okkultismus sei darin deutlich überschritten.** Fränkle selbst hat sich nach einer neuen Hinkehr zu Jesus total von der Fastnacht abgewandt, nachdem er einige Jahre mit Leidenschaft dabei war.

Karl-Heinz Forneberg, **Protestantismus wohin? Vom Abfall der Kirche und von der Sinnfrage des Lebens**, Paperback, 238 S., Licht-
zeichen-Verlag/Lage 2008, 9,80

Was lehrt die Bibel über die Einheit? – Wie erkenne ich die Zeichen der Zeit? – Wie steht es um unsere Gottesdienste? – Wie können wir Geister unterscheiden? – „Bibel in gerechter Sprache“ und „Volxbibel“ – eine Übertragung oder Verfälschung der Heiligen Schrift? – Der pervertierte Zeitgeist im christlichen Gewand – Wie ein angepasstes Evangelium die Gläubigen zunehmend schwächt – der geballte Angriff der Esoterik auf Gesellschaft und Christenheit – Interreligiöser Dialog – Gewinn oder vertane Zeit? – Fernsehen – Segen und Fluch der Massenmedien.

Diesen und ähnlichen Fragen versucht der Autor in diesem Buch nachzugehen. Das Buch will informieren, aufklären, wachrütteln, den Blick für die Zeichen der Zeit schärfen, den Glauben festigen und Mut machen, sich dem Verführungssog und der unbiblischen Lehre zu widersetzen. Im Endzeitgefälle unserer Tage gilt es mehr denn je, dass sich die Gläubigen dem Wort Gottes aussetzen und sich dadurch leiten und ausrichten lassen.

In eigener Sache

Bei jeder Auslieferung der Zeitschrift „Aufblick und Ausblick“ erhalten wir rund 150 Anschriftenänderungen bzw. Hinweise „nicht zu stellbar“. Da die Post Zeitschriften weder nachsendet noch an uns zurückschickt, werden die Hefte vernichtet, auch dann, wenn der Post die neue Anschrift bekannt ist. Der dann von uns erneut veranlasste Versand an die korrigierten Adressen verursacht natürlich Kosten, die wir gern vermeiden wollen. Daher unsere Anliegen: **Bitte verständigen Sie uns rechtzeitig über Anschriftenänderungen.**

Gebet - die Herausforderung - auch für uns!

Es war in den Anlagen einer belebten Stadt. Über die Köpfe der Menge hin rief einer mit lauter Stimme und im Brustton der Überzeugung: „Sie bekommen keine Antwort auf Ihre Gebete. Das ist alles nur Einbildung! Lassen Sie sich doch nichts vormachen! Etwas mehr gesunden Menschenverstand! Es gibt kein Jenseits. Mit dem Tod ist alles aus!“ Der Sprecher dieser Worte stand auf dem Sockel eines großen Denkmals. Viele



Männer und Frauen waren stehen geblieben. Eindringlich versuchte er, ihnen zu beweisen, dass Gott nicht existiere und Gebet unwirksam sei. Gern würde er über diese Frage mit einem der Zuhörer diskutieren. ... Sogleich bahnte sich ein Mann den Weg zum Redner empor und sagte: „Ich nehme die Herausforderung an.“

Dieser Verteidiger des Gebets war von großer Gestalt und gut gekleidet. Aber er war kein Redner und hatte nicht die selbstbewusste Haltung seines Gegners. Schweißperlen standen auf seinem Gesicht, als er seine Rede begann. „Liebe Freunde“, rief er, „ich bin nicht gewohnt, öffentlich zu reden. Ich bin auch nicht mit der Absicht gekommen, das Wort zu ergreifen. Da dieser Herr aber die Wirksamkeit des Gebets leugnet und auffordert, ihm das Gegenteil zu beweisen, muß ich Stellung nehmen. Sie sehen einen Mann vor sich, der einst zu den Elendsten dieser Stadt zählte. Ich war ein Trinker, ein Spieler, einer der seine Frau schlug, kurz, ein Rohling. Meine Frau und mein Kind fürchteten sich, wenn sie meine Tritte hörten. Aber so schlecht und verdorben ich auch war, hatte meine Frau, ohne dass ich es wusste, seit Jahren für mich gebetet und auch mein Kind gelehrt, dasselbe für mich zu tun.

Eines Abends kehrte ich etwas früher als sonst nach Hause zurück, ausnahmsweise nüchtern. Meine Frau war eben die Treppe hinaufgegangen, um die Kleine ins Bett zu legen. Ich blieb ganz still an der Tür und lauschte ... Mein Kind betete für mich: „Lieber Herr, errette meinen lieben Papa! Errette meinen lieben Papa, Herr! Lieber Herr Jesus, errette meinen lieben Papa!“ Und während es in seiner kindlich einfachen Sprache betete, hörte ich meine Frau mit einem Schluchzen in der Kehle sagen: „Herr Jesus, antworte auf ihr Gebet!“

Lautlos verließ ich wieder das Haus. Das Gebet meines kleinen Töchterchens tönte laut in meinen Ohren: Lieber Herr Jesus, errette meinen lieben Papa ...! War ich denn noch lieb für das Kind? Ich weiß nicht, ob es jemals einen Kuss von mir bekommen hatte. Meine Kehle schnürte sich zu. Tränen füllten meine Augen, und ich rief mit lauter Stimme: „Herr, hilf mir, Herr, antworte auf das Gebet meines Kindes!“ ... Und Er hat es getan. Meine Vergangenheit ist durch das Blut Christi ausgewischt.

Wäre es nicht feige gewesen, hier zu schweigen? Kann ich etwas anderes tun als glauben, dass es einen Gott gibt, der nicht nur die Gebete hört, sondern sie auch erhört?“ Der Atheist antwortete nichts. Still gingen die Leute auseinander, einige von ihnen zu Tränen gerührt.